



JAHRESBERICHT 2023 - 2024



PROMETHEUS

Heimat der Freiheit

Prometheus tritt ein für eine offene und freiheitliche Gesellschaft.

Wir glauben, dass eine lebendige Zivilgesellschaft, dezentrale Lösungen und individueller Unternehmergeist das Fundament für eine Welt sind, in der es allen Menschen immer besser geht.

Prometheus ist die Heimat der Freiheit.

Wir begeistern für das do it yourself-Ethos, indem wir Ideen kommunizieren und heutige und zukünftige Entscheider vernetzen.



Vorwort

FRANK SCHÄFFLER

Irgendjemand muss es machen! Das ist unsere Reaktion, wenn sich wieder alle über etwas beschweren: dass Deutschland wirtschaftlich wieder zurückfällt; dass Diskurse entgleisen; dass die Linken, die Rechten, die Ökobewegung Staat und Gesellschaft kapern. All das nur zu beklagen, ändert nichts. Es muss auch Menschen geben, die ihre Arbeitskraft, ihre Ressourcen, ihre Talente und ihre Begeisterung einsetzen, um an diesen Problemen etwas zu ändern.

Unsere Arbeit ist darauf ausgerichtet, etwas zu bewirken und etwas zu verändern. Einen ganz neuen Aufbruch haben wir im vergangenen Jahr gewagt, indem wir unser Projekt Hekaton aufgelegt haben. Personen und ihre Projekte, die innovative Ideen haben, wie man Freiheitsräume erweitern kann in unserem Land, werden von uns vorangebracht – durch profes-

sionelles Coaching und durch substantielle finanzielle Unterstützung.

Nicht nur irgendjemand muss es machen – sondern viele müssen es machen. Durch unsere Bildungs- und Netzwerkarbeit tragen wir dazu bei, dass es sich immer mehr, vor allem junge Menschen zur Aufgabe machen, mit Werten und Überzeugungen in der Gesellschaft präsent zu sein und zu wirken. Aber wir brauchen noch mehr solche Überzeugungstäter, wie sie auch Margaret Thatcher auf der Rückseite dieses Jahresberichts beschreibt. Und wir brauchen dafür auch Ressourcen. Deswegen wird Prometheus im vor uns liegenden zehnten Jahr seit unserer Gründung noch mehr Energie darauf verwenden, Menschen dazu zu motivieren, sich einzusetzen: mit ihrem Geld, mit ihrer Zeit, mit ihrem Verstand und ganz besonders mit dem Herz!

Andere über uns



PROF. DR. ROLAND KOCH

Vorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung

Der Liberalismus hatte es in Deutschland nie einfach. Mit jeder Krise der vergangenen Jahre ist die Staatsgläubigkeit abermals angestiegen. Diese immer höheren Erwartungen an den Staat müssen zu Enttäuschungen führen und sind eine Gefahr für die gegenwärtig besonders fragile Demokratie.

Was es stattdessen braucht, ist mehr Vertrauen in die Problemlösungsfähigkeit der Individuen – in Wirtschaft und Gesellschaft. Prometheus gilt für seine wichtige Überzeugungsarbeit für die freiheitliche Ordnung Respekt und Dank.

Team



FRANK SCHÄFFLER

Geschäftsführer

ist einer der beiden Gründer von Prometheus und so etwas wie der junggebliebene Senior-Chef von Prometheus. Sooft sein arbeitsintensiver Job es zulässt, beteiligt er sich an den Überlegungen, Debatten und Planungen, die unsere Arbeit bei Prometheus betreffen.



CLEMENS SCHNEIDER

Direktor (Programm und Netzwerk)

ist einer der beiden Gründer von Prometheus und fungiert als Direktor vor Ort in Berlin. Wenn es um Inhaltliches geht, ist er für viele der Ansprechpartner. Da Clemens auch den Umgang mit Menschen mit Leidenschaft sucht, ist das Thema Netzwerken bei ihm gut aufgehoben. Außerdem publiziert er immer mal wieder in FAZ, Welt, taz und anderen Medien.



FLORIAN A. HARTJEN

Direktor (Strategie und Entwicklung)

ist Ökonom, Hamburger und Freedom Entrepreneur aus Leidenschaft. Als Direktor ist er bei Prometheus für die Bereiche Strategie und Entwicklung zuständig. Er koordiniert die Setzung von langfristigen Zielen und unterstützt die Kollegen dabei, diese im Arbeitsalltag im Auge zu behalten. Außerdem ist er für das Fundraising zuständig und ist Ansprechpartner für diejenigen, die die Arbeit von Prometheus durch Ihre Zuwendungen möglich machen. Als Project-Lead verantwortet er den Projekt-Accelerator Hekaton Berlin.



FJORALBA AGO

Head of Operations

Als Head of Operations betreut und koordiniert Fjoralba das operative Geschäft von Prometheus. Das heißt immer auch, das große Ganze im Blick zu behalten, denn in einer Organisation mit flachen Hierarchien braucht es jemanden, der bei den vielen Projekten den Überblick behält. Außerdem ist Fjoralba mitverantwortlich für die Betreuung von Praktikanten und die Nachwuchsgewinnung.



EMIL WEIKINN

Head of Communication

Als Head of Communication betreut Emil die Präsenz von Prometheus auf den verschiedenen sozialen Medienplattformen. Er verfasst und visualisiert Beiträge, plant und erstellt effektive Kampagnen und koordiniert die gesamte Kommunikation des Teams. Emil ist der Ansprechpartner für alle Teammitglieder, die Informationen an die Öffentlichkeit kommunizieren möchten.



JUSTUS ENNINGA

Direktor Hekaton Cities

ist Ökonom und Politikwissenschaftler. In Norddeutschland aufgewachsen, lebt er heute in Berlin. Er arbeitet im journalistischen Bereich auf verschiedenen Plattformen und betreut federführend unser neues Projekt „Hekaton Cities“



THURID GEBHARDT

Communication Associate

ist bei Prometheus für alles mitverantwortlich, was mit Kommunikation und Medien zu tun hat: Vom Kacheldesign über Videoprojekte bis hin zu größeren Kampagnen- und Formatplanungen. So wird die Atmosphäre in der Heimat der Freiheit auch für Außenstehende erfassbar.



PAUL HÜBNER

Development Associate

Als Development Associate unterstützt Paul bei Prometheus die Bereiche Strategie und Entwicklung. Er ist Teil des Projekt-Teams von Hekaton Berlin und sorgt dafür, dass alles organisiert und strukturiert zugeht.



MAX MOLDEN

Outreach Associate

ist Ökonom und Philosoph. Bei Prometheus ist er für die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern wie dem EPICENTER zuständig.



DILARA WIEMANN

Research Associate

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für ökonomische Bildung der Universität Siegen und promoviert in Volkswirtschaftslehre. Bei Prometheus ist Dilara mitverantwortlich für die Betreuung der Research Fellows.



ALEXANDER ALBRECHT

Senior Fellow

ist ausgebildeter Ökonom und war bei Prometheus von September 2020 bis September 2022 für Kommunikation zuständig und von Oktober 2022 bis August 2023 für die Koordination der internationalen Netzwerkarbeit. Er steht uns weiterhin mit Rat und Unterstützung zur Seite.

Praktikanten



MAX BRAUCKMANN

Max ist Abiturient.

„Ob Abiturient oder schon im Studium – Prometheus bietet jedem die Möglichkeit, sich einzubringen und während des Praktikums eigenständig Ideen zu verfolgen und umzusetzen.“



MAYA FRANK

studiert Politics, Philosophy, and Economics im Bachelor an der University of Edinburgh.

„Während meines Praktikums hatte ich die Chance mitzuerleben, wie die Idee der Freiheit nicht nur akademisch verbreitet werden kann, sondern insbesondere auch durch soziale Interaktionen. Die offene und freundliche Atmosphäre des Teams hat einen nicht nur motiviert, sondern man hat sich auch sehr heimlich gefühlt.“



ARTHUR RUBINSTEIN

Arthur ist Abiturient.

„Bei Prometheus habe ich verstanden, was es bedeutet, Freiheit verinnerlicht zu haben. Freiheit ist bei Prometheus eben nicht nur eine inhaltsleere Floskel, sondern wird in all ihrer Vielfältigkeit verstanden und gelebt.“



BENJAMIN SCHERP

studiert Politikwissenschaften im Bachelor mit dem Nebenfach Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Göttingen.

„Prometheus hat mir nicht nur gezeigt, dass es eine große verrückte Familie gibt, die meine Werte und Ideale teilt. Ich habe im Herzen von Berlin freiheitliche Mitstreiter gefunden, die ich meine Freunde nennen kann und zu denen ich immer wieder gern zurückkehre.“



LUKAS KNOBLOCH

studiert Politik, Philosophie und Ökonomik im Bachelor an der Universität Witten.

„In einem Büro, versteckt im Hinterhof klein, // Dort arbeitet man, kann kreativ sein.
Das Freiheitsinstitut, wie Prometheus so stark, // Beflügelt uns alle, schenkt Freiheit, keine Frag.
Im Schutz der Mauern, fern vom lauten Tumult, // Werden Ideen geboren, in Freiheit und Geduld.
Die Atmosphäre, so angenehm und klar, // Die Kollegen fasziniert, das ist erlebbar.
So lebt Prometheus in uns, das Freiheitslicht, // In diesem Institut, das so viel verspricht.
Die Freiheit strömt hier, in jedem Atemzug, // In diesem Hinterhoffbüro, das tat mir gut!“



TOBIAS BACH

Tobias studiert Rechtswissenschaften an der Universität Leipzig.

„In meiner Zeit bei Prometheus durfte ich die smarten und inspirierenden Köpfe kennenlernen, die sich für die Freiheit in Deutschland einsetzen. Weg von allen Klischees über Liberale - hin zu bodenständigen Menschen mit Hands-On Mentalität wenn es darum geht, komplexe Ideen gesellschaftsfähig zu machen. Ich bin sehr dankbar, nun ein Teil dieser Familie zu sein.“



GABRIEL GRUNSCH

Gabriel hat an der Universität Maastricht seinen Bachelor in Global Studies gemacht.

„Die Philosophie der Freiheit wird bei Prometheus aktiv gelebt, und die bodenständige sowie familiäre Atmosphäre trug maßgeblich dazu bei, dass ich mich schnell eingelebt habe. Prometheus hat sich für mich zu einem Ort von einzigartiger Bedeutung entwickelt, den ich mit großer Dankbarkeit in Erinnerung behalten werde.“



TOMAS SIELAFF ALVAREZ

Tomas studiert Geschichte im Bachelor als Hauptfach und Amerikanistik als Nebenfach an der Humboldt-Universität zu Berlin.

„Meine Zeit bei Prometheus war tief vom Grundgedanken der Freiheit durchdrungen. Sie ließ mich schnell die Wertschätzung meiner Eigeninitiative spüren. Ich fand eine große Gemeinschaft Gleichgesinnter, die sich für die Gesellschaft engagieren. Das Gefühl, einen tieferen Sinn in meinem Leben entdeckt zu haben und Teil einer Familie geworden zu sein, lässt sich kaum in Worte fassen. Ich bin überzeugt, dass das Praktikum den Beginn einer lang anhaltenden Verbindung markiert, auf die ich mich sehr freue!“



EMAD SIAD

Emad studiert Volkswirtschaftslehre im Bachelor an der HWR Berlin.

„Ich blicke mit einem guten Gefühl auf meine Zeit bei Prometheus zurück. Ich habe diese Zeit sehr genossen und konnte vieles mitnehmen. Die familiäre Atmosphäre, undogmatisches Herangehen und Offenheit und Neugier zeichnen Prometheus aus.“



Mehr Freiheit – schnell!

FLORIAN A. HARTJEN

Wir müssen uns anstrengen, wollen wir, dass Deutschland und Europa auch in Zukunft für offene Gesellschaft und Marktwirtschaft stehen. Populistische Bewegungen bedrohen unsere Freiheit von innen, blutrünstige Autokraten von außen. Und wir sollten uns nicht der Illusion hingeben, als wären wir als Verfechter von individueller Freiheit und Selbstverantwortung für diese Aufgabe besonders gut gewappnet. Nein, freiheitliche Ansichten bestimmen gerade weder Diskurse noch regen sie zum Träumen an. Unsere Bewegung lebt außerdem zu selten das, was sie predigt: Wettbewerb und Innovation. Auch im ideologischen Abwehrkampf brauchen wir eine Zeitenwende.

Unsere Antwort auf dieses Problem heißt „Hekaton Berlin“. Hekaton ist unser mit Abstand größtes Projekt und verfolgt die Mission, die deutsche Freiheitsbewegung mit neuem Leben zu erfüllen – und das so schnell wie möglich. Deshalb nehmen wir mehr als eine halbe Million Euro in die Hand und bauen einen Start-Up Accelerator für freiheitliche Projektarbeit auf. Mehrmals im Jahr fördern wir Ideen, die die Freiheit erlebbar machen mit bis zu 20.000 Euro Startkapi-

tal. Außerdem durchlaufen die so von uns geförderten Fellows ein einhunderttägiges Trainings- und Mentoringprogramm, das sie optimal auf ihre Aufgaben als Entrepreneur für die Freiheit vorbereitet. Daher auch der Name Hekaton, der im Altgriechischen „einhundert“ bedeutet.

Unsere Vision ist eine innovative Bewegung für die Freiheit, deren Vertreter sich nicht mehr auf die Ausrede zurückziehen, unsere Ideen seien zu komplex, um sie erlebbar zu machen. Dafür suchen wir nach disruptiven Ideen, vorgetragen von jungen Talenten, die ohne uns womöglich direkt bei McKinsey und Co. gelandet wären, deren Herz aber eigentlich immer schon für die großen Ideale der Freiheit schlug.

Hekaton fußt auf dem Glauben an den Wert der Arbeitsteilung. Wir maßen uns nicht an, dass wir die Freiheit in Deutschland im Alleingang retten können. Wir brauchen so viele Menschen und Ideen, wie möglich. Mit Hekaton können wir in den nächsten drei Jahren über 20 Projekte ermöglichen, die es sonst vermutlich nie gegeben hätte. Hekaton soll Hoffnung stiften – mit gutem Grund.



Hekaton Cities

JUSTUS ENNINGA



Reiselustige LeserInnen werden das euphorische, sogar ehrfürchtige Gefühl kennen, wenn man durch eine neue schöne Stadt spaziert. Beim Gang durch das mittelalterlich geprägte Erfurt verliert man sich schnell in gemütlichen Gassen, kann mit den Augen an Gauen, Putten und Innenhöfen hängen bleiben oder bei einem Stück Käsekuchen auf dem Kopfsteinpflaster vor einem Café mit Blick auf eine gotische Kathedrale verweilen. Im Renaissance-Rom bewundert man atemberaubende Stadtpaläste wie den Palazzo Caprini. In den vom Stadtplaner Georges-Eugène Haussmann verschonten Quartier Latin in Paris schlendert man durch studentisch geprägte Kneipensträßchen. Und in London sind es Viertel wie Covent Garden, wunderschön und dicht besiedelt, in denen man umringt von feingeistigem Klassizismus so ganz leichtfüßig von der gemütlichen Studentenkneipe, vorbei an pralligen Vergnügungsattraktionen zur majestätischen Königlichen Oper flaniert, ohne auch nur einmal den Regenschirm öffnen zu müssen. Die Stadt gerät aber international und damit auch in Deutschland unter Druck: Überall auf der Welt wird das Leben in der Stadt so teuer, dass sich junge Menschen und Familien aktiv gegen die Chancen in der Stadt entscheiden. Städte sind seit Jahren nicht mehr die Wachstums- und Fortschrittsmaschinen, die sie einst waren. Und immer, wenn neu gebaut wird – vom Wohnquartier bis zum Industriepark –, wird es langweilig oder gar hässlich. Egal, was politisch versucht wird, Lösungen sind keine in Sicht. Und das ist besorgniserregend. Schon die amerikanische Urbanistin Jane Jacobs wusste: „wann immer und wo immer Gesellschaften blühen und gedeihen, anstatt zu stagnieren und zu verfallen,

waren kreative und funktionsfähige Städte der Kern dieses Phänomens. Verfallende Städte, schrumpfende Volkswirtschaften und zunehmende soziale Probleme gehen Hand in Hand.“ Eine Kombination, die nicht zufällig ist. Doch Begeisterung für Städte, Sorge um ihre Probleme – fachmännisch auch: Urbanismus – und Liberalismus werden in Deutschland selten zusammengedacht. Während sich die politische Linke oft in Städten zu Hause fühlt und sich die politische Rechte bewusst auf das Landleben und die Vorstädte konzentriert, weiß der Liberalismus in Deutschland nicht ganz, wo er eigentlich hingehört. Und das ist ein Problem. Denn immer häufiger zeigt die moderne Stadtforschung auf, dass es liberale Prinzipien sind, die die Gesundung der Stadt bewirken könnten: Das Vertrauen darauf, dass Individuen und ihre Kooperation die Stadt preiswerter, schöner, fortschrittlicher machen, und zwar mit Hilfe von Märkten und nicht gegen sie – das ist entscheidend. Genau in diese Lücke stoßen wir mit Hekaton Cities vor. Städte sind zu wichtig als Freiheits-, Wohlstands-, und Schönheitsmotoren, um vom Liberalismus ignoriert zu werden. Hekaton Cities ist ein Focus Track unseres großen Accelerator-Projekts Hekaton. Menschen, die Lust haben, mit freiheitlichen Ideen die großen Probleme der Stadt anzugehen, laden wir ein, sich bei uns zu bewerben.

Ab Mai 2024 statten wir urbane MacherInnen mit Geld, Training und Netzwerken aus, um zusammen mit den anderen Gründern aus unserem Hekaton-Programm die Welt ein bisschen besser und ein bisschen urbaner zu machen.

Wenn der Staat nicht mehr nur Schiedsrichter ist...

FRANK SCHÄFFLER

Die Einführung der Deutschen Mark am 20. Juni 1948 war der Erweckungsmoment der Marktwirtschaft in Deutschland. Eine neue stabile Währung, die schnell Vertrauen schuf, war die Voraussetzung für den Wiederaufbau, zumindest in der BRD. Doch ohne die Freigabe der Preise wenige Tage später am 24. Juni 1948 hätte sich die Marktwirtschaft nicht so schnell entfalten können. Ludwig Erhards mutiger Schritt, gilt daher zurecht als Geburtsstunde unseres Wirtschaftsmodells, der Sozialen Marktwirtschaft. Sie beruht auf dem Gedanken des Wettbewerbs, bei dem der Staat als Schiedsrichter die Regeln formuliert und durchsetzt, aber auf dem Feld des Marktes möglichst private Akteure agieren. Kurz: Privat vor Staat. Die Soziale Marktwirtschaft ist daher kein Zwischending zwischen Marktwirtschaft und Planwirtschaft. Nein, Ludwig Erhard hat dies immer wieder betont: „Ich meine, dass der Markt an sich sozial ist, nicht dass er sozial gemacht werden muss.“

Warum ist das noch heute von Bedeutung? Zum einen ist eine stabile Währung eine notwendige Bedingung für eine stabile Wirtschaft. Nur wenn Unternehmen und Bürger ihre individuellen Investitionsentscheidungen planen können, wenn sie Gewähr tragen, dass eine Inflation nicht unkalkulierbare Preise erzeugt und Bürger Vertrauen in die Zukunft haben, ist Prosperität und Wachstum von Dauer möglich. Die hohe Inflation in Deutschland und Europa lässt aktuell daran zweifeln, ob dieses Kriterium derzeit erfüllt wird. Doch hinreichend sind eine stabile Währung und stabile Preise für den Wohlstand eines Landes nicht. Hinzukommen muss auch eine Wettbewerbsordnung, die freie Preise durch Marktprozesse entstehenden lässt.

Hier ist Deutschland seit vielen Jahren auf der schiefen Bahn. Es gibt nicht mehr viele Wirtschaftsbereiche, die nicht durch staatliche Eingriffe in die Preisbildung gestört sind. Vom Gesundheitssektor, über den Energie- und Verkehrssektor bis zum Banken- und

Versicherungsbereich sind fast alle „Märkte“ eingeschränkt und damit verzerrt. Der Staat lenkt immer mehr. Er ist nicht mehr nur Schiedsrichter. Er will auch Trainer, Mannschaftsarzt und Maskottchen sein. Ab und zu geht er auch selbst in den Sturm, um Tore zu schießen. Und dann gelingt sogar mal ein Tor. Viel hilft viel. Auch ein blindes Huhn findet bekanntlich mal ein Korn. Doch mit jedem Tor fängt sich der Staat selbst weitere Tore ein. Er weiß gar nicht, wer bald wieder aufs eigene Tor stürmt und die Tore schießt. Sie kommen aus allen Richtungen. Aus der Abwehr, von der linken und rechten Außenlinie und auch mal aus den eigenen Reihen.

Wenn wir fragen, warum Deutschland international zurückfällt, dann liegt es daran, dass der Staat sich zu viel einmischt. Er untergräbt das Eigentum, indem er Unternehmern vorschreibt, wie, was und wo sie investieren sollen. Welche Rohstoffe und Vorprodukte sie kaufen sollen und wie sie ihre Produkte verkaufen dürfen. Der Unternehmer ist Bittsteller und Handlungsgelhilfe des Staates zugleich. Das Lieferkettengesetz ist ein Beispiel von vielen, wo diese Aushöhlung des Eigentums stattfindet. Die Nachhaltigkeitsanforderungen der EU gehören ebenfalls dazu. Das mag alles gut begründet sein. Doch der Staat und seine Handelnden trauen den Unternehmen und ihren Kunden nicht zu, die richtigen Entscheidungen zu treffen, sondern diese sollen „demokratisiert“ werden. Nicht der Einzelne soll entscheiden dürfen, was und wie er als Unternehmer investieren oder was er an der Ladenkasse als Konsument kaufen will. Nein, dies soll „demokratisch“ entschieden werden – durch das Parlament und die Regierung.

Damit übernimmt sich aber der Staat. Er verzettelt sich und schafft dadurch mehr Probleme als er löst. Um an den Anfang zurückzukehren: Das ist eigentlich die tiefere Erkenntnis der Preisfreigabe Ludwig Erhards vor 75 Jahren. Erhards innerer Kompass war



es, dass er die Komplexität einer Gesellschaft durchdrungen hat. Er war nicht so anmaßend zu glauben, man könne beispielsweise die Zahl der einzubauenden Wärmepumpen pro Jahr auf 500.000 Stück festlegen. Ihm war klar, dass dies scheitern muss, weil niemand das Wissen hat, wann, wo und in welcher Stückzahl Wärmepumpen im Jahr 2030 gebraucht werden. Vielleicht gibt es zu diesem Zeitpunkt eine bessere Technologie, mehr oder weniger Bedarf, höhere oder niedrigere Energiepreise. Ich weiß es nicht, die Regierung aber auch nicht. Dieses Wissen hat heute niemand. Außer Modellrechnungen existiert nichts. Was man heute aber feststellen kann, ist, dass bis vor wenigen Jahren die Bürger mit finanziellen Anreizen des Staates noch in den Umstieg in eine Gasheizung gedrängt wurden, und sich dies jetzt alles als vermeintlich falsch herausstellt.

Die Konsequenz ist ganz klar: Die Marktteilnehmer werden darauf reagieren. Sie werden Versprechungen der Regierung nicht mehr blind vertrauen. Sie werden sich absichern und zurückhalten, um Fehlinvestitionen zu vermeiden. Dieser schmerzhafteste Lernprozess hat bei aller ökonomischen Brisanz für den Einzelnen auch etwas Gutes. Es zeigt jedem Bürger die Grenzen staatlichen Handelns auf und kann sie wieder offener machen für die unbehinderte Marktwirtschaft. Und er zeigt jedem auf, dass diese die Intervention des Staates in die Märkte ihren Preis hat. Dieser Preis wird irgendwann auch aufgerufen, denn diese Party muss auch bezahlt werden. So wie Ludwig Erhard es schon betonte: „Es gibt keine Leistungen des Staates, die sich nicht auf Verzicht des Volkes gründen.“

Aus der Bibliothek des Liberalismus



FRANK SCHÄFFLER empfiehlt „Das kalte Herz. Kapitalismus: Geschichte einer andauernden Revolution“ von Werner Plumpe

Ein umfassendes Buch über den historischen Erfolg des Kapitalismus und dessen Zukunft. Plumpe gelingt es, abstrakte Theorien und Konzepte mit sehr anschaulichen Begebenheiten aus der Geschichte so zu verweben, dass man unterhalten und gebildet wird. Dabei bietet er dem Leser Perspektivenwechsel an, die manche Weltbilder erschüttern können. So ist für ihn klar: Kapitalismus ist die erste Wirtschaftsform, die den Benachteiligten eine Perspektive geboten hat.



CLEMENS SCHNEIDER empfiehlt „The Roads to Modernity“ von Gertrude Himmelfarb

Gertrude Himmelfarb erschließt in ihrem Buch „The Roads to Modernity“ die Gedankenwelten der britischen, französischen und amerikanischen Aufklärung, und zeigt damit, wie vielgestaltig der Ideen-Boden ist, auf dem sich unsere Welt bewegt. Besonders hat mich berührt, wie sie dem französischen „Age of Reason“ das britische „Age of Benevolence“ gegenüberstellt. Das ist mein Liberalismus!



FLORIAN HARTJEN empfiehlt „Nights of Plague“ von Orhan Pamuk

Pamuk-Bücher (der erste türkische Literaturnobelpreisträger) machen einem den Einstieg mit ihrer gewaltigen Komplexität selten leicht. Doch wer sich einlässt, wird belohnt mit einem Buch, das so viel vereint, dass es eigentlich hätte schief gehen müssen. Tut es aber nicht. Die im ausgehenden ottomanischen Reich spielende Erzählung verbindet historischen Roman mit Detektiv-Geschichte. Und all das vor dem Hintergrund einer Pest-Epidemie, die auf einer isolierten Insel spielt, in der sich die christliche und die muslimische Bevölkerung mit großem Argwohn gegenüberstehen. Der ultimative Trigger für alle mit Covid-PTBS und Sorgen um die offene Gesellschaft – und für leidenschaftliche Verehrer historischer Epen wie mich.



FJORALBA AGO empfiehlt „Free - Coming of Age at the End of History“ von Lea Ypi

Eine bewegende Autobiographie, die durch persönliche Reflexionen eine tiefgreifende Analyse der Bedeutung von Freiheit in verschiedenen politischen Ideologien bietet. Das Buch regt dazu an, über die individuelle und gesellschaftliche Freiheit nachzudenken.



EMIL WEIKINN empfiehlt „Wider den Gehorsam“ von Arno Gruen

Gruen zeigt uns, wie Gehorsam uns zu Untertanen macht und uns unsere Menschlichkeit raubt. Eigenverantwortung ist die Gegenwehr gegen diese Entmenschlichung. In unserem Alltag können wir Eigenverantwortung leben, indem wir uns kritisch mit Informationen auseinandersetzen, unsere eigenen Meinungsbildungsprozesse aktiv gestalten und für unsere Überzeugungen einstehen.



JUSTUS ENNINGA empfiehlt „*Anarchy, State, and Utopia*“ von Robert Nozick

„Anarchy, State, and Utopia“ von Robert Nozick ist neben John Rawls „Theorie der Gerechtigkeit“ eines der wichtigsten Werke der politischen Theorie im 20. Jahrhundert. 1974 als Reaktion auf John Rawls Buch erschienen, entzündeten sich bis heute Debatten und Analysen an Nozicks Werk: alle rund um Liberalismus, Utopien und die Rolle des Staates in der Gesellschaft.



THURID GEBHARDT empfiehlt „*Die philosophische Hintertreppe*“ von Wilhelm Weischedel

In 34 humorvollen Aufsätzen vermittelt Weischedel den Stoff von zweieinhalbtausend Jahren Philosophiegeschichte – ohne Vorkenntnisse oder wissenschaftlich geschultes Denken vorauszusetzen. Der Alltag, die Persönlichkeit und die Ideen der großen Philosophen, von Thales bis Wittgenstein, verschmelzen in diesem Buch zu einem lehrreichen Gesamtbild, das zu eigenen Fragen und Reflexion anregt. Wer schon immer einmal in die Gedanken einiger der schlauesten Köpfe der Geschichte eintauchen wollte, aber von dicken Wälzern abgeschreckt wurde, für den ist dieses Buch genau das Richtige.



MAX MOLDEN empfiehlt „*National Economic Planning: What Is Left?*“ von Don Lavoie

Das Herzstück dieses Buches ist Kapitel 7, in dem Lavoie die historischen Ursprünge der Plan- und Mischwirtschaft darlegt und aufzeigt, dass nach dem offensichtlichen Scheitern der Planwirtschaft die Linke den falschen Weg genommen hat. Anstatt den radikalen Wechsel von Befürwortern der Plan- hin zu Kämpfern für die Marktwirtschaft zu machen, hat sie sich dem Interventionismus zugewandt. Und ist damit unwillentlich zur Helfershelferin jener Industriellen, Bankiers und großen Geschäftsleute geworden, die den Staat missbrauchen wollen, um sich dem Wettbewerb zu entziehen.



PAUL HÜBNER empfiehlt „*Aufstand der Massen*“ von Jose Ortega y Gasset

Ortega y Gasset setzt sich kritisch mit den sozialen Veränderungen seiner Zeit auseinander und warnt vor den möglichen Konsequenzen einer von Massen geprägten Gesellschaft. Verbittert registriert er, dass das im 19. Jahrhundert verkündete Ideal von Freiheit und Gleichheit im 20. Jahrhundert zu einer reinen Selbstverständlichkeit geworden sei. Vor diesem Hintergrund plädiert er für eine Rückbesinnung auf individuelle Verantwortung, Bildung und die Wertschätzung von Fortschritt, um den negativen Folgen einer von Konformismus und Missachtung Andersdenkender geprägten Zivilisation entgegenzuwirken. Für mich persönlich hat Ortega y Gasset mit „Der Aufstand der Massen“ eines der wichtigsten zeitgenössischen Werke der 1930er-Jahre und darüber hinaus geschaffen, dessen scharfsinnige Zeitdiagnose bis in die Gegenwart reicht.



DILARA WIEMANN empfiehlt „*Wir*“ von Yevgeny Zamyatin

Yevgeny Zamyatin entführt den Leser in eine dystopische Welt und besticht trotz der düsteren Facetten des totalitären Staates mit literarischer Brillanz. Bemerkenswert ist, dass Zamyatin bereits 1920 - kurz nach der Oktoberrevolution und Jahre vor dem Stalinismus - die Gefahren totalitärer Regimes vorhersehen sollte. Dieses Meisterwerk des 20. Jahrhunderts, das schon George Orwell, Aldous Huxley und Ayn Rand inspirierte, lässt den Leser auch lange nach Zuklappen des Buches nicht los.

Open Summit

PAUL HÜBNER



Angenommen, Ihr E-Mail-Postfach ploppt in der nächsten Minute auf: „Einladung zu einer Konferenz in Berlin – Tickets ab sofort erhältlich“ - Was würden Sie tun? Es liegt nicht allzu fern anzunehmen, dass diese Mail bei den allermeisten direkt im Papierkorb landet. Eine Konferenz in Berlin ist in etwa so außergewöhnlich wie ein Blogbeitrag Florian Hartjens zum Thema Krypto oder ein Vortrag Clemens Schneiders über freiheitliche Bildung. So weit, so gut. Mir fallen dennoch genug Personen ein, die sowohl den Blogbeitrag lesen als auch den Vortrag besuchen würden - ob aus inhaltlichem Interesse oder aufgrund der dahinterstehenden Vorbilder. Vermutlich eine Mischung aus beidem. Genau diese Personen öffnen auch eine Mail, die sich ankündigt mit: Der Open Summit ist das Gipfeltreffen der Freiheit in Berlin. Wer Veränderungswillen und Idealismus mitbringt, ist hier genau richtig. Der Prometheus-Touch ist unverkennbar. Doch was macht den Open Summit eigentlich so besonders? An der geballten Prominenz der Referentinnen und Referenten kann es nicht liegen. Namen wie John Tomasi, Claudia Langer, Stefano Cozzolino oder Mariana de la Roche springen nicht sofort ins Auge. Diese Leute sagen wohl nur denjenigen etwas, denen liberale Philosophie und Social Entrepreneurship am Herzen liegen oder nachhaltige Urbanisierung und Blockchain-Technologie. In Kreisen politisch interessierter und ambitionierter junger Menschen in und außerhalb Berlins wünscht man sich auf einer Konfe-

renz vielleicht eher Politikprominenz für Glamour und Selfie. Vielleicht. Oder einfach nur einen zünftigen Freisuff bei der obligatorischen Afterparty einer Konferenz? Der Gedanke ist zumindest nicht aus der Welt gegriffen. Der Open Summit verfolgt einen anderen Ansatz kann. Hier steht im Mittelpunkt das Zusammentragen von Ideen, das Vergleichen von Werten, das Zusammenbringen von Menschen. Und das vor allem mit jungen Referentinnen und Referenten aus den unterschiedlichsten Themengebieten. Die können zwar oft (noch) nicht mit langen Titeln vor oder hinter dem Namen aufwarten, aber sie sind nah dran am Puls der Zeit. Sie halten keine Standardvorträge aus der Schublade, sie können anschaulich machen, dass man auch mit jungen Jahren etwas zu sagen und zu tun hat. Sie sind Rollenvorbilder, die wir uns wünschen! Der Open Summit ist nicht Show und nicht Konvention. Er ist ein Ort, an dem junge Menschen mit ähnlichen Überzeugungen aufeinandertreffen, sich kennenlernen und Mitstreiter für eine bessere Zukunft werden. Denn Ideenarbeit ist ganz besonders auch Arbeit mit Menschen. So kann der Open Summit die personellen Grundlagen dafür legen, dass die freiheitliche Stimme in unserem Land wieder stärker erschallt.

Eine Konferenz in Berlin ist eben nicht immer eine Konferenz in Berlin, der Open Summit inzwischen fester Bestandteil der Prometheus-Geschichte. Diesen Weg wollen wir fortsetzen. Und freuen uns auf das nächste Gipfeltreffen der Freiheit 2024.

Open Summit Speaker



JOHN TOMASI
Gründungspräsident der
Heterodox Academy



JASMIN ARBABIAN-VOGEL
Präsidentin Verband
deutscher Unternehmerinnen



SAM BOWMAN
Gründer und Herausgeber von Works in
Progress



SALPI ÖZGÜR
Gründerin und Leiterin der Freedom and
Citizenship Association



PHILIPP KROHN
Wirtschaftsjournalist bei der F.A.Z



CLAUDIA LANGER
Leiterin der Abteilung Partnerschaften
bei der Imagine Foundation



STEFANO COZZOLINO
Senior Researcher am ILS und Dozent
an der RWTH Aachen



EVA YAKUBOVSKA
Vietsche Berlin



PHILIPP HARTMANNSGRUBER
Head of Operations beim
Blockchain Bundesverband



CVETELINA TODOROVA
Abteilungsleiterin
beim Fondsverband BVI



CORNELIUS FREY
Co-Founder und CEO von
Opinary



JUDITH HENKE
Journalistin im Geldanlage-
Team des Handelsblatts



PHILIPP NEUDERT
Doktorand am Human
Technology Center der
RWTH Aachen



MARIANA DE LA ROCHE
Head of Sustainability bei
IOTA



ZOLTAN KESZ
Government Affairs
Manager des Consumer
Choice Center



HARRISON GRIFFITHS
Communications Officer
beim Institute of Economic
Affairs



HELENA BACH
Künstlerin



MARTIN MILBRADT
IT-Freelancer



OSCAR ZOLLMAN THOMAS
Impact Manager bei
Formo



DJ EUGEN DICHTER
Musikalisches Mastermind

Heimat der Freiheit(sdenker)

DILARA WIEMANN

Im Mai 2021 haben wir das Prometheus Research Fellowship ins Leben gerufen. Seitdem durften wir bereits 25 junge Nachwuchstalente fördern und auf einem Stückchen ihres akademischen Weges begleiten. Im Kern bietet unser Prometheus Research Fellowship Studierenden die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten oder Teile ihrer Promotion gemeinsam mit unserem Institut zu verfassen. Dafür gibt es ein Stipendium für bis zu drei Monate. Zu jedem Fellowship gehört zudem ein Besuch in unserem Büro in Berlin. Während ihres mehrtägigen Aufenthaltes bringen wir sie in Kontakt mit Professionals in Wirtschaft, Politik und Medien, um ihnen wertvolle Ideen für ihren Karriereweg mitzugeben.

Im letzten Jahr stand den Fellows unser Kollege Justus Enninga mit Rat und Tat zur Seite und hat sie mit seinem Fachwissen auf dem Weg zu erfolgreichen Forschungsarbeiten begleitet. Seit Dezember 2023 ist Dilara Wiemann Ansprechpartnerin für die Fellows.

Besonders freuen wir uns, dass wir inzwischen neben den traditionellen Research Fellowships nun auch zwei internationale Programme anbieten können: Im Rahmen des Transatlantic Fellowships fördern wir Studierende, die sich in ihrer Abschlussarbeit mit Themen rund um liberale Steuerpolitik befassen. Die Transatlantic Fellows werden von unseren Kollegen bei der US-amerikanischen Tax Foundation mitbetreut. Der renommierte Think Tank organisiert regelmäßige Lesekreise, in denen unsere Fellows ihr Wissen anhand der aktuellen akademischen Literatur vertiefen und mit Experten des Tax Foundation diskutieren können. Während ihres Fellowships beteiligen sie sich bei der Erstellung des jährlich erscheinenden Index der Internationalen Steuerwettbewerbsfähigkeit. Das Highlight des Transatlantic Fellowships ist ein einwöchiger Aufenthalt in den Büros der Tax Foundation in Washington D.C. Dort können die Fellows die Arbeit

im politischen Herz der amerikanischen Demokratie miterleben, wichtige Kontakte knüpfen und ihre Arbeit vor professionellem Publikum vorstellen. So präsentierte Lisa Hogreve 2022 in D.C. ihre Arbeit über die Standortentscheidungen von DAX-Unternehmen. Und 2023 diskutierte Joost Haddinga in seiner Forschung die Frage, ob die Qualität eines Steuersystems auch von den kulturellen Begebenheiten vor Ort abhängt.

Weiterhin freuen wir uns, dass wir in diesem Jahr mit unseren Freunden von EPICENTER zusammen das European Fellowship launchen konnten. Es ermöglicht unseren Fellows eine intensivere Auseinandersetzung mit europäischer Politik und Wirtschaft in Brüssel. Neben der fachlichen Betreuung durch unseren Kollegen Max Molden sind die European Fellows für ihre Zeit Teil des EPICENTER Teams in Brüssel. So können sie ihre Ideen nicht nur auf einer europäischen Plattform verbreiten, sondern während eines Aufenthaltes in Brüssel auch wertvolle Kontakte knüpfen. Unser erster European Fellow Dr. Aaron Geller promoviert derzeit über Bürgerbeteiligung in der Europäischen Union.

Bei Prometheus verstehen wir uns als Unterstützer von Denkern, die die Ideen der liberalen Demokratie und Marktwirtschaft weiterentwickeln und kommunizieren möchten. Gleichzeitig möchten wir die Heimat der Freiheit bieten für alle, die sich aufmachen wollen, diesen häufig steinigen Weg einer Karriere im Dienst der Ideen zu gehen.

Die Zahl unserer Fellows wächst stetig, und ihre beeindruckenden Arbeiten und das einzigartige Engagement lassen uns optimistisch in die Zukunft blicken. Wir freuen uns darauf, noch viele weitere Fellows zu unterstützen, die unsere Welt zu einem offeneren und freieren Ort machen möchten.

Research Fellows 2023/2024



MAXIMILIAN NACHTWEY
Stanford University

„Die Luft der Freiheit weht“ – Die Rhetorik des Wahlspruchs am Beispiel der Stanford University.



ELENA DEWITT
Universität Tübingen

Vergessen wir unmoralische Handlungen, um ein positives Selbstkonzept aufrechtzuerhalten? Moralische Amnesie und die zugrundeliegenden kognitiven Prozesse.



MAX MOLDEN
Universität Hamburg

The Comparatively Gentle Cruelty of the Market Economy.



CHRISTIAN BONN
Technische Universität Chemnitz

“Aber schiffsbrüchig sein, heißt nicht ertrinken“- Ortegasy Gassets Lebensphilosophie als ideengeschichtliche Grundlage seiner Werke.



JOOST HADDINGA
Tilburg University

Optimal Taxation Theory: Investigating Fundamental Assumptions and its Application to Culture.



BENEDIKT SCHMAL
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Dimensions of Polycentricity within Business Cartels.



ANTHEA WENDLAND
IU Internationale Hochschule

Rechtspopulismus auf TikTok und seine Einflüsse auf die Medienpräsenz der Bauernproteste 2023/24.



SINA BEHREND
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Das Cannabis-Club-Modell in Deutschland - eine ökonomische Analyse.



AARON GEBLER
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Bürgerbeteiligung in der Europäischen Union – Akzeptanz, Auswirkungen und Hürden einer Implementierung losbasierter Partizipationsformate in einem transnationalen Mehrebenensystem.



AUN AMJAD
Technische Universität Ilmenau

The Influence of The Spontaneous Order on Technological Paradigms and Technological Trajectories.



MARTINA MARIA WOZNIOK
Universität Hamburg

Anger as a Political Tool.

Jedes Kind ist ein Freiheitskämpfer

THURID GEBHARDT

Vor ein paar Tagen durfte ich zum ersten Mal der zweijährigen Tochter eines Freundes begegnen. Sie ist ein sehr aufgewecktes Kind, immer am Brabbeln und Herumrennen, und geht normalerweise recht offen auf neue Menschen zu. Als sich das Treffen dem Ende neigte, fragte ihr Vater sie, ob sie mir zum Abschied ein High-Five geben wolle. Sie zauderte; solange bis ihre Mutter ihr lächelnd zuflüsterte: „Du musst nicht.“ Ich bekam kein Abschieds-High-Five. Und trotzdem verließ ich das Treffen beglückt – in dem Wissen, dass die Kleine einmal liberale Werte teilen wird.

Ein zentraler Wert des Liberalismus ist die Eigenverantwortung. Sein Leben selbst in die Hand zu nehmen, und somit über sein Schicksal entscheiden zu können, das ist der große Antrieb, den Liberale auch im Alltag spüren. Er impliziert, dass man nicht darauf warten, soll und noch mehr: nicht darauf warten muss, dass jemand anderes die eigenen Probleme löst, Chancen ermöglicht, die wichtigen Entscheidungen trifft.

Doch Werte existieren nicht in einem Vakuum, sie existieren nicht losgelöst vom Menschen. Werte können uns leiten oder verwirren, in tiefe Verzweiflung stürzen, sich verändern oder unser Fels in der Brandung sein. Wie auch immer wir als Individuen zu verschiedenen Werten stehen, Werte sind fundamentaler Bestandteil unserer Existenz. Gleichzeitig können sie nicht ohne die Fähigkeit des Menschen, abstrakt zu denken und intensiv zu fühlen, bestehen. Daher muss ihr Ursprung in der Natur des Menschen selbst liegen.

Der Wert der Eigenverantwortung lässt sich auf ein bekanntes psychologisches Konstrukt zurückführen:

Die Selbstwirksamkeitserwartung. „Unter Selbstwirksamkeit wird die Überzeugung einer Person verstanden, auch schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können“, so der kanadische Psychologe Albert Bandura.

Selbstwirksamkeitserwartungen können generalisiert oder handlungsspezifisch sein und sich in jeder Phase des menschlichen Lebens ändern. Besonders wichtig für die Entwicklung von hoher Selbstwirksamkeitserwartung ist jedoch die Entwicklungsphase, in der sich Kleinkinder befinden. In dieser Phase lernen Kinder Autonomie oder auch Selbstbestimmung. Kleinkinder leben Selbstbestimmung natürlich nicht auf die gleiche Art und nicht in dem gleichen Ausmaß wie Erwachsene aus, aber es gibt einige relevante Entscheidungen, die Kinder in diesem Alter ohne äußeren Zwang treffen können sollten, um sich gesund zu entwickeln.

Im Falle der Zweijährigen war diese relevante Entscheidung, ob sie mir ein High-Five geben will. Was für Erwachsene wie eine Nebensächlichkeit wirken kann, ist für ein kleines Kind oft ein großer Schritt. Einem großen, fremden Menschen ein High-Five zu geben, also mit einer Form von Körperkontakt dieser Person Vertrauen entgegenzubringen, sollte nie als Selbstverständlichkeit eingefordert werden. Die Mutter des kleinen Mädchens hat also alles richtig gemacht, als sie ihr sagte, sie müsse das nicht tun. Dass die Kleine sich am Ende dagegen entschieden hat, also sich getraut hat, selbstbestimmt Nein zu sagen, ist ein großer Erziehungserfolg.



In einigen Jahren wird sich niemand mehr an die Situation erinnern, das kleine Mädchen erinnert sich vermutlich jetzt schon nicht mehr daran. Doch was ihr bleiben wird, ist die Gewissheit, dass sie jederzeit autonom handeln kann und dass ihr Handeln den Ausgang von Situationen beeinflusst. Ich bin sicher, sie wird hohe Selbstwirksamkeitserwartungen haben und somit wird auch der zutiefst liberale Wert der Eigenverantwortung für sie einen hohen Stellenwert einnehmen.

Interessanterweise sind verschiedenste positive Effekte von hoher Selbstwirksamkeitserwartung nachgewiesen, so zum Beispiel eine größere Ausdauer bei der Bewältigung von Aufgaben, mehr Anerkennung in

Ausbildung und Berufsleben und eine niedrigere Anfälligkeit für Angststörungen und Depressionen. Liberal sein ist also gesund?

Liberal sein ist auf jeden Fall sehr menschlich. Der Drang dazu, selbstbestimmt und in Freiheit leben zu können, sitzt in unserer DNA. Wenn Liberale also mehr Eigenverantwortung und weniger staatliche Vorgaben für die Bürger eines Landes fordern, wollen sie niemandem schaden. Sie wollen streng genommen lediglich das Kind in den Erwachsenen wiedererwecken. Denn jedes Kind ist ein Freiheitskämpfer – bis man ihm diese großartige Qualität aberzieht.

Seid liebenswürdig!

CLEMENS SCHNEIDER



Soziale Intelligenz ist vielleicht das zentrale Element beim Aufbau einer Bewegung, die eine Gesellschaft für ihre Werte begeistern will. Man muss sich aufeinander verlassen können, sich etwas gönnen, sich zuhören, einander freundlich im Blick haben, kurz: man muss Menschen mögen und gemocht werden. Dann wirkt man auch attraktiv auf andere. Kaum jemand hängt gerne mit Menschen ab, die nicht die Fähigkeit haben oder auch nicht den Willen, sich auf andere einzulassen. Man will sich wohl fühlen. Und dann kommt für die meisten Menschen der Punkt, wo sie auch bereit sind, sich auf Argumente und Ideen einzulassen.

Soziale Intelligenz stellen wir deshalb auch in den Mittelpunkt unserer Arbeit bei Prometheus. Wir haben schon ein ganz schön eindrucksvolles Magazin an genialen Ideen, auf das wir zurückgreifen können. Ein Mehrwert unserer Arbeit ist, dass wir diesen Ideen freundliche Gesichter und offene Herzen geben; dass wir die Heimat und vielleicht ein Stück weit auch die Familie der Freiheit sind.

Das geschieht jeden Monat bei der Taverne, unserem ältesten beständigen Format, das wir seit sechs Jahren

durchführen. Im vergangenen Jahr konnten wir wieder eine große Bandbreite an vielseitigen Gästen begrüßen. Denn es ist uns sehr wichtig, dass wir viele unterschiedliche Eindrücke bieten können; dass unsere Tavernen-Besucher nicht mit Phrasen abgespeist werden, sondern echte Begegnungen haben und mit neuen Gedanken aus dem Abend herauskommen.

Mit dem Format „Kepos“ haben wir seit letztem Jahr auch ein Angebot für diejenigen unserer Freunde, die alterstechnisch über die Zielgruppe der Taverne hinausgereift sind. Kepos ist etwas näher am Salon als an der WG-Party und findet auch nur drei, vier Mal im Jahr statt.

Den Auftakt von Kepos machte der ehemalige hessische Ministerpräsident Roland Koch mit einem Rundumschlag zur aktuellen Politik. Im September ging es bei unserer zweiten Edition um das Land Georgien und im Januar um Argentinien. Auch in Zukunft wollen wir jeweils ein Land besonders in den Blick nehmen.

Unsere Gäste

T A V E R N E



PROF. DR. NIKO HÄRTING
Rechtsanwalt



RAINER HEUFERS
Gründer vom Center for
Indonesian Policy Studies



TANIT KOCH
Journalistin



DR. BENEDIKT KOEHLER
Historiker und Fellow am
Institute for Economic Affairs



CHRISTINA RAMB
Hauptgeschäftsführerin der
BDA



MERRIT KRAUS
Geschäftsführerin
der WELT Gruppe



MARIE-LUISE
SCHWARZ-SCHILLING
Unternehmerin und Autorin



PROF. DR. STEFAN KOLEV
Akademischer Direktor des
Ludwig-Erhard-Forums



JOHANNES WINKEL
Bundesvorsitzender
der Jungen Union

K E P O S



CHRISTIAN MÖBIUS
CEO von Southern
Cross Britannia



DR. MIKHEIL SARJVELADZE
Bundestagsmitarbeiter



PROF. DR. ROLAND KOCH
Vorsitzender der Ludwig-
Erhard-Stiftung

Quartett

„Freunde der Offenen Gesellschaft“

CLEMENS SCHNEIDER

Sehr viel mehr Menschen als man ahnt, waren im Laufe der Geschichte daran beteiligt, Freiheitsräume zu erweitern: indem sie Ideen entwickelt haben und Konzepte weitergedacht haben; indem sie sich gegen die Mächtigen und Gewalttätigen gestellt haben; indem sie für andere zum Vorbild wurden. Einige von diesen Menschen sind weithin bekannt wie John Locke oder Hannah Arendt, Wilhelm von Humboldt oder Margaret Thatcher. Aber nur wenige kennen die frühe Frauenrechtlerin Olympe de Gouges, der in der Französischen Revolution der Kopf abgehauen wurde; den amerikanischen Unternehmer, Pazifisten, Freihändler und Sklavenbefreier Edward Atkinson; oder den Publizisten Henry Hazlitt, der noch mit 93 Jahren Artikel in Verteidigung der Marktwirtschaft schrieb.

Die unglaubliche und inspirierende Vielfalt der Verbündeten der Freiheit zu entdecken und als Vorbilder vor Augen zu stellen, ist Teil unserer Bildungsarbeit bei Prometheus. Unser Freiheitslexikon und die Bibliothek des Liberalismus sind zu diesem Zweck entstanden. Und auf der Suche nach einem schönen Prometheus-Mitbringsel kam uns dann die Idee, diese Bildungsarbeit auch ins Spielerische hinein zu er-

weitern. Das Quartett „Freunde der Offenen Gesellschaft“ trägt dazu bei, auf leicht zugänglichem Wege Personen aus der Geschichte kennenzulernen, die uns heute als Vorbilder dienen können im Einsatz für eine bessere, glücklichere und freiere Welt.

Dass es nicht darum gehen soll, hier eine Galerie an Säulenheiligen zu errichten, sondern Inspiration zu bieten, kann man an den unterschiedlichen Kategorien erkennen, die bei dem Quartettspiel zum Einsatz kommen. Neben den sich natürlich ergebenden Vergleichen wie etwa Geburtsjahr oder Publikationen treten noch andere Aspekte, mit denen die Karten untereinander gemessen werden können. „Ungemach“ zum Beispiel, ein Faktor, der ausdrückt, welches Maß an Konsequenzen die Person um der Freiheit Willen auf sich nehmen musste. Oder „Knuffigkeit“, wodurch ein Paket aus Freundlichkeit, Begeisterungsfähigkeit, Nahbarkeit, Zugewandtheit, Unaufdringlichkeit und Liebenswürdigkeit definiert wird. Was jemand zu einem Vorbild für Liberale machen kann, sind eben so Eigenschaften wie die Bereitschaft zum Durchhalten und zur Empathie.



Wir haben den Grand Slam gewonnen!

FLORIAN A. HARTJEN



Seit letztem Jahr haben wir etwas mit Steffi Graf gemeinsam. Der größten deutschen Tennisspielerin aller Zeiten gelang in ihrer einzigartigen Karriere etwas besonders Außergewöhnliches. Sie gewann 1988 den „Grand Slam“, indem sie innerhalb eines Kalenderjahres alle vier großen Turniere der Tennis-Welt für sich entschied. Das schaffte in den letzten 30 Jahren keine weitere Tennisspielerin mehr. Nun sind wir nicht in den Tennis-Sport gewechselt. Aber wir haben den Grand Slam der internationalen Freiheitsbewegung gewonnen.

Zumindest nennen wir unseren bis dato größten Finanzierungserfolg liebevoll so, denn mit unserem Projekt-Accelerator „Hekaton Berlin“ konnten wir innerhalb eines Jahres eine Förderung der zwei großen freiheitlichen Stiftungen gewinnen. Die 4 Milliarden Dollar schwere John Templeton Foundation finanziert das Projekt maßgeblich über einen Zeitraum von 3 Jahren. Darauf aufbauend unterstützt die Schweizer „Rising Tide Foundation“ den Aufbau eines einjährigen Sonderförderprogramms für Projekte, die sich der Zukunft der liberalen Stadt widmen. Und dann wurden wir vom „Atlas Network“, einem globalen Verbund von über 500 freiheitlichen NGOs, auch noch mit dem Prädikat „Smart Bet“ ausgezeichnet.

Eine Würdigung, die Organisationen zu Teil wird, die sich derzeit besonders dynamisch entwickeln und „im Verhältnis zu ihrer Größe überproportionalen Erfolg haben“.

Was bedeutet unser Grand Slam für die deutsche Freiheitsbewegung? Es fließen fast eine halbe Million US-Dollar in den Aufbau eines innovativen und vielseitigen freiheitlichen Ökosystems. Das Geld kommt Menschen zugute, die es direkt mit den gerade viel zu wirkungsmächtigen Feinden der offenen Gesellschaft aufnehmen. Und dabei wird es nicht bleiben. Denn den anspruchsvollen Bewerbungsprozess dieser Stiftungen erfolgreich zu meistern (die Annahmequoten liegen im niedrigen einstelligen Prozentbereich), ist bereits ein Prädikat an sich. Mit unserem Grand Slam haben wir Deutschland wieder auf die Karte der internationalen Freiheitsbewegung gebracht – und uns viele weitere Türen geöffnet.

Steffi Graf gewann übrigens nicht nur den Grand Slam, sondern gleich den „Golden Slam“, indem sich auch noch Gold bei den Olympischen Spielen holte. Mal sehen, was unser Golden Slam sein könnte. Wir haben da schon einige Ideen.

Sommerfest mit Musenglanz

CLEMENS SCHNEIDER



Unser traditionelles Sommerfest ist immer eine wunderbare Gelegenheit, unsere vielen Freunde und Unterstützer zusammenzubringen. Im vergangenen Jahr waren unter den über 100 Gästen Menschen aus Lübeck, Hamburg, Friesland, Düsseldorf, Köln, Frankfurt und München angereist. Und schon in den Nachrichten zum Weihnachtsfest erkundigten sich Leute nach dem Termin für das nächste Jahr. Was für ein wunderbares Zeichen der Verbundenheit! Die Feier, die dieses Mal in genossenschaftlich betriebenen Veranstaltungsräumen am Ufer der Spree stattfand, brachte viele Wiedersehen mit sich, aber auch immer wieder eine ganze Reihe an neuen Bekanntschaften. Und genau darum geht es uns ja immer: dass diejenigen, denen dasselbe wichtig ist, die ähnliche Überzeugungen teilen, zusammenkommen und sich zu schätzen lernen!

Das Sommerfest strahlte 2023 ganz im Glanz der Künste und Musen. Wir konnten die Premiere des Dokumentarfilms „Culture of Liberalism“ bei uns abhalten. Er ist die Abschlussarbeit des Filmstudenten Linus Galan Hinzmann und entstand auch im engen Austausch mit uns. Hinzmann geht der Frage nach, wer die Träger liberaler Ideenwelten sind, jenseits von Politik und Parteien. Im Grunde genommen macht er sich also auf eine Reise in genau die Welten, die wir bei

Prometheus bespielen. Wir freuen uns sehr, dass der sehr kurzweilige Film in der Kategorie „bester Dokumentarfilm“ beim Filmfest Trier gewonnen hat.

Außerdem gehörte zum Sommerfest auch die Prämierung der drei Gewinner des Kunstwettbewerbs, den wir ausgeschrieben hatten, um unsere neuen Räumlichkeiten im ersten Stock zu verschönern, die wir im April bezogen haben. Den ersten Preis durften wir dem jungen russischen Künstler Ivan Zubarev verleihen, der ein Triptychon entwarf, das die mythische Gestalt des Prometheus mit wichtigen Erfindungen der Moderne zeigt: der Waschmaschine, dem Container und dem Computer. Auch der zweite und dritte Preis beeindruckten: Unser Research Fellow Eva-Maria Hanke, die auch Steinmetz gelernt hat, reichte einen Entwurf für ein Steinrelief ein. Und Dagmar Schulze Heuling präsentierte den Entwurf zu einem abstrakten Kunstwerk, das aus drei Teilen aus Metall, Keramik und Glas besteht.

Wenn man eine Gesellschaft begeistern und prägen will, reichen abstrakte Ideen nicht aus. Gerade Kunst und Kultur bieten großartige Möglichkeiten, die eigenen Werte lebendig werden zu lassen. Das wollen wir sehr gerne fördern und unterstützen!

Sichtbar

EMIL WEIKINN



Klassische Medien, die über die letzten 200 Jahre Diskurse geprägt haben, wandeln sich in atemberaubender Geschwindigkeit. Umso wichtiger ist es, sich mitzuwandeln. So schön es ist, einen Beitrag in gedruckter Form in den Händen zu halten: inzwischen kann man mit online-Beiträgen eine ungleich größere Menge an Menschen erreichen. So haben unsere Kollegen Clemens Schneider und Justus Enninga mehrfach in der WELT, im Cicero, in der WirtschaftsWoche und beim Pioneer veröffentlicht.

Bemerkenswert ist das Themenspektrum: Von der Frage, wie wir Polen als Partner und Nachbarn schätzen, statt es von oben herab zu behandeln, über die Potenziale und Ambitionen der Migranten in unserer Gesellschaft bis hin zur Beantwortung der Frage, wie braun die Wachstumskritik eigentlich wirklich ist. Was diesen Beiträgen allen gemeinsam ist: Die Ablehnung von Diskriminierung und Denkverboten aller Art, die Offenheit gegenüber neuen Lösungsansätzen und die Überzeugung, dass eine offene Gesellschaft von freien Menschen gelebt und gestaltet werden muss.

Aber nicht nur wir haben viel geschrieben und mit unseren Ideen die Medienlandschaft in Deutschland bereichert. Auch über uns wurde viel geschrieben. So hat uns die Tagespost im vergangenen Juli ein umfassendes Portrait gewidmet und auch im Pioneer wurde

über Prometheus berichtet. Diese positive Resonanz zeigt, dass unsere Stimme in der öffentlichen Debatte gehört und geschätzt wird.

Besonders stolz sind wir auf unseren Kollegen Justus Enninga, der gleich zwei prestigeträchtige Preise für seine herausragenden publizistischen Leistungen erhalten hat: Im November wurde ihm in Anwesenheit von Friedrich Merz und anderen Größen aus Politik, Wissenschaft und Medien der Ludwig-Erhard-Förderpreis für Wirtschaftspublizistik verliehen, mit dem in ihren jungen Jahren schon manche leuchtenden Sterne am Publizistikhimmel ausgezeichnet wurden. Außerdem wurde ihm auch zusammen mit Marius Drozdowski, einem langjährigen Freund von Prometheus, der von der WirtschaftsWoche und dem Zentrum Liberale Moderne ausgelobten Essaypreis "Demokratie und Wirtschaft" zugesprochen. Justus brilliert aber nicht nur mit der Feder – oder Tastatur –, sondern auch in Bild und Ton: Seit Januar dieses Jahres betreibt er sein eigenes YouTube Projekt "Markt x Moral", mit dem er die Öffentlichkeit für die positive Kraft der Marktwirtschaft begeistern will. Mit seinen Videos zeigt er, wie gute Wirtschaftspolitik diese Welt zu einem besseren Ort machen kann.

Der Staat ist nicht Robin Hood

FLORIAN A. HARTJEN

Der demokratische Staat bevorteilt kleine Interessengruppen. Deshalb sollten gerade diejenigen, denen die Armen am Herzen liegen, eine größere Staatskepsis an den Tag legen.

Es ist ein schmaler Grat zwischen gesunder Staatskepsis und abgedrehtem Außenseitertum. „Steuern sind Diebstahl!“ zitieren radikale Libertäre gern den Vordenker der anarchokapitalistischen Bewegung Murray Rothbard. Doch wie weit bringt sie die häufig überheblich vorgetragene Abwertung aller Staatlichkeit? Im Wettbewerb der Ideen erzeugen „Ancaps“ im besten Fall nachsichtiges Achselzucken. Dabei wäre eine maßvolle Staatskepsis gerade das Gebot der Stunde. Und sie sollte endlich einmal nicht von den üblichen Verdächtigen vorgetragen werden. Viel mehr als der Feind des Porschefahrers ist der Staat nämlich ein Verräter an den Armen einer Gesellschaft. Sie lässt der Staat links liegen und gibt sich dabei noch den Anschein der sozialen Gerechtigkeit. Gerade die Linke, die sich traditionell als Vertreterin der Benachteiligten sieht, sollte deshalb aufhören, mit dem Staat zu kuscheln, und zurückkehren zu ihren anarchischen Wurzeln. Getreu dem Arbeiterkampflied „Die Internationale“ von 1871: „Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun“.

Nicht Robin Hood, nicht Stationary Bandit ...

Linke glauben gerne, der moderne Staat wäre eine Art Robin Hood. Eine gerechte Umverteilungsmaschinerie, die den Reichen nimmt, um den Armen zu geben. Ein von Gutmeinenden in die rechte Richtung gesteuerter sanfter Leviathan. Es ist vermutlich der klügste Schachzug von Konservativen seit Bismarck, sie in diesem Glauben zu bestärken. Um den wahren Charakter des Staates zu erkunden, lohnt ein Blick in das umfangreiche Werk des Amerikanischen Ökonomen und Sozialwissenschaftlers Mancur Olson.

Auf der Suche nach einer schematischen Begründung für die Entstehung von Staaten, beschreib Olson

die Phänomene von „roving and stationary bandits“, also umherziehenden und sesshaften Räubern. In einer anarchischen Welt, in der das Recht des Stärkeren gilt, zögen roving bandits durchs Land, um aus der wehrlosen Bevölkerung so viel wie möglich an Gütern zu extrahieren. Dieser Naturzustand halte so lange an, bis ein roving bandit sesshaft und zu einem stationary bandit werde. Als solcher, hätte er nicht nur ein egoistisches Motiv, „seine“ Bevölkerung am Leben zu lassen und vor anderen roving bandits zu schützen. Er stelle gar elementare öffentliche Güter bereit, um die Produktivität und damit das Steueraufkommen seiner Bevölkerung zu steigern. Auf diese Weise werde der Weg in die Zivilisation geebnet.

Alles Räuber? Also sind Steuern doch Diebstahl?

In von Autokraten und Despoten, sprich stationary bandits, regierten Ländern ist Diebstahl an der Bevölkerung tatsächlich eine treffende Beschreibung der Staatsordnung. Man führe sich nur den aberwitzigen Reichtum der Putins und Kim Jong Uns dieser Welt vor Augen. Doch glücklicherweise leben wir in einer gefestigten und von den Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung geleiteten Demokratie. Eine Staatsordnung, die, wenn sie nicht nur zum Schein besteht, Eigentumsrechte effektiv schützt und Bereicherung im Amt nahezu ausschließt. Olson sieht deshalb den demokratischen Staat nicht nur aufgrund seiner bürgerrechtlichen Vorteile jedem autokratischen System gegenüber überlegen, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht. Diese Fragen wurden auch nach seinem frühen Ableben im Jahr 1998 weiter akademisch diskutiert, zum Beispiel in den eindrucksvollen Forschungen des Ökonomen Daron Acemoglu.

... sondern Spielball kleiner Interessengruppen

Wie lässt sich dann also gesunde Staatskepsis begründen – oder gar als Gebot der Stunde fordern? Werfen wir einen Blick in Olsons Hauptwerk: In „Die Logik des kollektiven Handelns“ zeigt er, warum klei-



ne Interessengruppen größeren an Wirkungsmacht deutlich überlegen sind. Je größer die Interessengruppe, desto größer ist auch der Anreiz zum Trittbrettfahren, will heißen, dass das Individuum nichts beiträgt, aber gleichzeitig mit abkassiert. Zudem sind Trittbrettfahrer in großen Gruppen weitaus weniger sichtbar, größere Gruppen haben höhere Organisationskosten als kleine und erzeugen für den einzelnen weniger Mehrwert. Olson stellt deshalb fest, dass in einer Demokratie nicht die Tyrannei der Mehrheit die große Gefahr sei, sondern diejenige der gut organisierten Partikularinteressen.

Und das kann Anlass geben für eine gesunde Staatskepsis in Deutschland. Nicht weil der Staat etwa von Natur aus böse sei oder seine Bürger ausraube. Nein: das Problem ist, dass das stetig größer werdende demokratische Staatswesen kleinsten Interessengruppen überbordende Macht gibt.

Der Staat ist nicht der Freund Armen, sondern der Wunderlichen

„Die Armen“ sind deshalb in einer besonders schlechten Position in einem ausufernden demokratischen Staatswesen. Wenn Deutschland auch ein reiches Land ist, gibt es trotzdem ein erhebliches Maß an Menschen in prekären Situationen. Ganz zu schweigen von den fehlenden Ressourcen ist das Trittbrettfahrer- und das Organisationsproblem gigantisch. Ganz anders bei den Kleinen und Wunderlichen. Da

ist beispielsweise der Bauernverband, der bisher erfolgreich das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Lateinamerika ausbremst und damit den Import von günstigerem Fleisch verhindert. Oder der Apothekerverband, der mit Zähnen und Klauen die Preisbindung für verschreibungspflichtige Medikamente verteidigt, und damit den Verbraucher vor „ruinösem Wettbewerb“ schützt. Der „Verband klassischer Homöopathen Deutschlands“ hat es sogar zuwege gebracht, dass komplett wirkungslose kleine Zuckerkügelchen von den Krankenkassen als Arzneimittel bezahlt werden – auf Kosten der Sozialversicherungszahler. Diese Liste lässt sich beliebig weiterführen: Der Aufstand der Taxis gegen den günstigen Fahrdienstleister Uber, die als „Industriepolitik“ getarnte Milliardensubventionierung großer Konzerne, die schleichende Enteignung der Kleinsparer durch die Inflations- und Schuldenpolitik ... Fast immer schützen effektive Kleingruppen ihre Interessen auf Kosten derer, die es sich am wenigsten leisten können.

Das einzige wirkungsvolle Mittel gegen die Tyrannei der Wunderlichen ist es, Staatshandeln substantiell einzuschränken. Es braucht das Bewusstsein, dass jede Regulierung auch einen Profiteur hat und dass dieser, anders als öffentlich dargestellt, in der Regel nicht „der Verbraucher“ oder „Otto Normalbürger“ ist. Der Staat und sein Handeln verdienen unsere Skepsis. Nicht weil wir ihn ablehnen, sondern weil er einigen wenigen zu viel Macht gibt.

Die Welt zu Gast bei Freunden

MAX MOLDEN



Die liberale Idee macht nicht vor Landesgrenzen halt. Im Gegenteil: Freihandel und freier Austausch über künstliche und natürliche Barrieren hinweg sind ein Kernanliegen des Liberalismus. Umso näherliegender für uns, mit Think-Tanks und ähnlichen Organisationen weltweit zusammenzuarbeiten.

Seit letztem Jahr sind wir Mitglied im Netzwerk des EPICENTER. Der in Brüssel ansässige und eng mit dem Londoner Institute for Economic Affairs verbundene Think-Tank ist eine Schnittstelle für diverse liberale Organisationen in Europa.

Im September 2023, in den Tagen vor unserem Open Summit, durften wir Kollegen aus all diesen europäischen Think-Tanks in Berlin empfangen. Die Welt zu Gast bei Freunden! Durch Weißwurstfrühstück und abendliches Schnitzel-Essen konnten wir unseren Freunden aus Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Italien, Litauen, Polen und der Slowakei nicht nur ein wenig deutsches Lebensgefühl näherbringen, sondern auch die Grundlage für eine gelungene gemeinsame Diskussion und Ausarbeitung des evidence based policymaking-Projektes legen.

Evidenzbasierte Politik ist dieser Tage ein rares Gut, oft geht es vor allem um Haltungen oder Gefühle. Alexander Albrecht hat im Rahmen dieses Projektes für uns ein Gutachten verfasst und darin einige wissenschaftlich fundierte Empfehlungen gegeben. Das Gutachten, das sich mit Industriepolitik, Bildung,

Lifestyle-Regulierung und Energiepolitik beschäftigt, haben wir vor allem auch in Sozialen Medien aufgegriffen und verwertet.

Da Freiheit ja ein weltweites Anliegen ist, haben wir auch unsere Kooperation mit der US-amerikanischen Tax Foundation fortgeführt. Gemeinsam mit ihr haben wir in Deutschland ihren jährlich erscheinenden Steuerindex veröffentlicht. Besonders freut es uns, dass mit Alexander Mengden jetzt ein guter Freund unseres Hauses federführend für die Erstellung des Index und weiteren Research in Europa verantwortlich ist. Teil dieser Kooperation ist ebenso unser Transatlantic Tax Fellowship. Gemeinsam mit der Tax Foundation betreuen und unterstützen wir jedes Jahr einen Nachwuchswissenschaftler, der unter anderem nach Washington, D.C. reist, um die Tax Foundation bei ihrer Forschungsarbeit zu unterstützen.

Bestandteil der internationalen Zusammenarbeit ist auch stets die Teilnahme am Atlas Liberty Forum des Atlas Network, zu dem sich das „Who is Who“ der liberalen Think-Tank-Szene trifft. Dieses Jahr vertraten uns dort Emil Weikinn und Florian Hartjen in New York sowie Dilara Wiemann und Clemens Schneider in Prag.

Freiheit muss weltweit gelebt und verteidigt werden. Darum ist es für uns so wertvoll, dass wir diese Kontakte pflegen und unsere Kräfte bündeln können – und das alles im Geist der Freundschaft!

Transatlantic Tax Fellow

JOOST HADDINGA

Steuern können trocken und langweilig sein – müssen sie aber nicht. Als Transatlantic Tax Fellow durfte ich erfahren, wie Think Tanks an der Frontier arbeiten und welche Debatten das Thema Steuern prägen. Ohne die FNF und ohne Justus wäre ich hier niemals gelandet. Denn eigentlich war ich schon zu spät und jemand anders hätte dieses Fellowship erhalten.

Aber unverhofft kommt oft und so durfte ich im Februar 2023 als Transatlantic Fellow meine Bachelorarbeit zusammen mit Prometheus und der Tax Foundation schreiben. Mein Thema der optimalen Steuertheorie unter kulturellen Gesichtspunkten passte am Ende doch ins Programm und nach ein wenig Überzeugungsarbeit war ich Feuer und Flamme. Die Zusammenarbeit mit Justus als Begleiter vonseiten Prometheus war ein wahres Vergnügen und hat mir Lust auf mehr gemacht, ebenso der Abstecher in die Heimat der Freiheit im März 2023.

Sowohl Daniel Bunn als auch Sean Bray standen mir als Ansprechpartner immer mit hilfreichen Kommentaren zu meiner Bachelorarbeit oder Antworten auf aktuelle Steuerdiskussionen zur Seite. Auch wenn die Hauptpunkte meiner Arbeit zum Start des Fellowships bereits standen und das Thema der optimalen Steuertheorie eher weniger mit globaler Steuerpolitik zu tun hat, konnte ich aus den wöchentlichen Diskussionsrunden einiges mitnehmen und noch besser verstehen worum sich aktuelle internationale Steuerdialoge drehen. Die gemeinsame Arbeit an Artikeln zu aktuellen Steuerthemen und Policies hat mich ebenfalls weiter für Research begeistern können.

Das Highlight des Fellowships war zum Abschluss ohne Frage der Trip nach Washington, den ich mit Abstechern nach Chicago und Philadelphia verband. In DC durfte ich die Arbeit der Tax Foundation vor Ort ansehen und Daniel zu einigen Veranstaltungen und Treffen begleiten.



Außerdem bekam ich die Möglichkeit, meine Bachelorarbeit dem Team vorzustellen und mich weiter tief über aktuelle wirtschaftspolitische Themen zu unterhalten.

Nach Abgabe der Bachelorarbeit und Ende des Fellowships stand für mich jedoch fest, dass die Reise in den Steuerbereich erstmal beendet ist. Steuern wurden mir dann doch irgendwann zu trocken und technisch, sodass ich im Oktober 2023 ein Studium der Wirtschaftsgeschichte in Oxford aufgenommen haben. Zurückblickend war meine Zeit bei der Tax Foundation aber sehr prägend und hat mir gezeigt wie reibungslos transatlantische Arbeit und Dialoge funktionieren können.

Unsere Alumni



PHILIPP DESPOT

Zum ersten Mal hörte ich den Namen Prometheus in einer öffentlich-rechtlichen Satiresendung — als Teil einer vermeintlichen liberalen Weltverschwörung, offensichtlich ein bisschen Deep-State-mäßig. Der ÖRR ist damit auf jedem Fall seinem Bildungsauftrag voll nachgekommen: Mein Interesse war geweckt, ich schaute sowieso gerade nach einem Praktikum, kurzes Gespräch mit Clemens Schneider und Florian Hartjen: So startete im April 2018 mein Praktikum in der Mulackstraße. Dass ich an Ende feststellen musste, dass die geheimen Machtflüsse der Weltpolitik nicht durch Berliner Hinterhöfe fließen, war keine Enttäuschung. Stattdessen lernte ich echte Arbeit an der liberalen Sache kennen, frei von politischen Scheuklappen. Mit diesem Ansatz ist Prometheus in den letzten Jahren zurecht zum zentralen Anlaufpunkt für liberal denkende, fühlende, handelnde Menschen in Berlin geworden. Der Arbeit am öffentlichen Diskurs, auch für die Sache der Freiheit, bin ich treu geblieben. Nach Stationen im Konrad-Adenauer-Haus und dem Deutschen Bundestag, verantwortete ich seit August 2023 als Senior Referent den Bereich Volkswirtschaft & Politische Strategie bei der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft. Prometheus hat mich geprägt — nicht nur in einem Berufsweg, sondern auch in meinem Blick auf die Welt und meiner Art zu denken. Ich bin dankbar für diese wichtige Station in meinem Leben, für die guten Gespräche und Veranstaltungen seitdem und vor allem für die zahlreichen Freundschaften, die aus dieser Zeit hervorgehen.

LEONIE DE WEERTH

„Ihr wollt herausfinden, wie die Welt funktioniert und wie man sie vielleicht verbessern kann?“ Mit diesen Fragen weckte die Agora-Sommerakademie 2016 mein Interesse. Nach einer Woche Denken, Argumentieren und Austauschen und ersten Auseinandersetzungen mit Philosophie, Ökonomie und Politik war ich begeistert – und hatte Clemens Schneider und einen großen Teil der Prometheus-Familie kennengelernt. Und so kam es, dass ich im Frühjahr 2017 die ersten Semesterferien meines Staatswissenschafts-Studiums an der Universität Passau mit einem Praktikum bei Prometheus verbrachte.

Damit waren meine ersten Schritte im liberalen Berlin gemacht; ein Stipendium bei der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, ein Praktikum im Bundestag, später ein Minijob während meines Masterstudiums der Politikwissenschaft an der LMU in München und schließlich eine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin nach meinem Studium folgten, verschiedene andere Stationen im politischen Umfeld von Brüssel, Berlin und Beirut ebenfalls. Inzwischen promoviere ich in Politischer Theorie an der LMU und widme mich genau diesen Fragen, mit denen ich damals zu Prometheus kam. Die Zeit in der Mulackstraße hat also gewissermaßen den Grundstein gelegt.

Praktikantenprogramm

FJORALBA AGO



Als ich im Oktober 2023 Teil des Prometheus-Teams wurde, hatten drei Praktikanten die Hälfte ihres Praktikums bereits absolviert. Schon in den ersten Tagen wurde mir klar, dass das Praktikantenprogramm ein Herzstück von Prometheus ist. Der Alltag im Büro ist geprägt durch die Lebendigkeit, den Beitrag und Einsatz unserer Praktikanten.

Davor kannte ich die Heimat der Freiheit lediglich von Veranstaltungen, an denen ich als Gast teilgenommen hatte. So aufregend es auch war – damit hatte ich bisher nur an der Oberfläche gekratzt. Hinter den Kulissen ist Prometheus ein Ort der Begegnungen mit den herzlichsten Kollegen und einer ungemein angenehmen Atmosphäre.

Als ich zum ersten Mal das Büro betrat, fiel mir sofort die „Praktikanten-Wand“ auf, an der Fotos aller ehemaligen Praktikanten von den Anfängen bis heute hängen. Prometheus lebt von dem Antrieb und dem Tatendrang dieser jungen Menschen. Ein Praktikum bei Prometheus ist nicht nur eine verpflichtende Station für den Lebenslauf, sondern viel mehr von intrinsischer Motivation getrieben.

Das kann ich sagen, denn in den letzten fünf Monaten durfte ich viele der Praktikanten, auf deren Fotos ich täglich einen Blick werfe, bereits kennenlernen – bei der monatlichen Taverne, beim Alumni-Treffen oder im Alltag, wenn ehemalige Praktikanten zum Mittagessen vorbeischauchen oder im Büro arbeiten und es zu einem lebendigen Co-Working-Space machen. Das kann ich sagen, denn einige von ihnen sind nach ihren Praktika bei Prometheus geblieben oder zurückgekehrt. Das kann ich sagen, denn seitdem ich bei Prometheus arbeite und die Praktikanten mitbetreue, haben sich bereits mehrere neue, motivierte Bewerber bei uns vorgestellt, und ich habe ihre Begeisterung für unsere Arbeit in den ersten Gesprächen schon spüren können. Somit wurde mir rasch klar, dass das Feuer von Prometheus nie erlischt.

Aus immer mehr Gesichtern an der Wand wurden reale Begegnungen. So langsam wird der Platz dort knapp, sodass ich jetzt darüber nachdenke, wie wir die Fotowand erweitern können. Dabei freue ich mich, dass ich einige dieser Aufnahmen selbst gemacht habe, und umso mehr darauf, dass in Zukunft noch viele weitere dazukommen werden.

Ethische und ästhetische Linke

CLEMENS SCHNEIDER

Zuletzt hat die Entscheidung einer glamourösen und streitfreudigen Bundespolitikerin, eine Partei mit ihrem eigenen Namen zu gründen, gezeigt, wie vielfältig oder auch: wie gespalten die Linke ist. Eine Variante der Linken ist derzeit besonders dominant: die ästhetische Linke.

Die Linke war oft dort, wo es wehtat – und packte an

Als im 19. Jahrhundert im Zuge der Demokratisierung erste politische Landkarten entstanden, wurden die Freunde des Überkommenen auf der rechten Seite des Parlaments untergebracht, und diejenigen, die Veränderung suchten, auf der Linken. Mit dem Aufkommen des Sozialismus, der Arbeitern, Armen und Entrechteten Anteil am Wohlstand verschaffen wollte, wurde auch selbiger dem Lager der Veränderungsfreudigen zugerechnet. Innerhalb weniger Jahrzehnte hatte er jedoch die Linke vollständig gekapert. Die bisher dort verorteten Liberalen und Progressiven suchten sich nun ihren Platz zwischen den Stühlen, in der Mitte. Links stand jetzt vor allem für den Kampf gegen Ausbeutung.

So katastrophale und menschenverachtende Politik auch unter dem roten Banner des Sozialismus betrieben wurde – nicht nur von Stalin, Mao und Ceausescu, sondern auch von Castro, Tito und Gaddafi –, man muss doch anerkennen, dass sehr viele Sozialisten ein echtes und leidenschaftliches Interesse daran hatten, das Leben von Menschen besser zu machen und eine von ihnen als gerechter verstandene Situation herzustellen. Das taten sie häufig unter hohen persönlichen Opfern. Vielen ließen sich inspirieren vom Selbsthilfe-Gedanken, der bei den frühen Anarchisten ebenso präsent war wie bei den vielen liberalen Theoretikern und Praktikern des Genossenschaftswesens. Diese Sozialisten waren bereit, nicht nur zu reden, sondern auch zu handeln. Sie unterstützten durch Versicherungen, Gewerkschaften, Bildungsvereine und Genossen-

schaften Menschen dabei, aus eigener Kraft ihr Leben zu verbessern. Sie waren dort, wo es wehtat, stank und schmutzig war. Und damit beglaubigten sie auf bemerkenswerte Weise ihre Überzeugungen. Sie hatten ein Ethos und lebten ihn.

Lifestyle-Linke, die kleinen Geschwister der Konservativen

Ohne zu sehr in eine früher-war-alles-besser-Nostalgie verfallen zu wollen, muss man doch bemerken: Im Jahr 2023 ist das alles nicht mehr so klar. Natürlich gibt es noch die Anpacker-Sozialisten. Aber gerade in westlichen Ländern, wo Wirtschaftswachstum und Wohlfahrtsstaatswachstum viele Formen der Armut beinahe ausgemerzt haben, sind sie mittlerweile zu einer sehr seltenen Spezies geworden. Vor allem in politischen Strukturen werden sie zunehmend verdrängt. Eine ganz andere Spezies Linker macht sich stattdessen breit in dem Raum, der vor zweihundert Jahren für die Freunde von Fortschritt, Befähigung und individueller Freiheit vorgesehen worden war. Es beschleicht einen das Gefühl, dass ihre Leidenschaft sich weniger darauf richtet, diese Welt zu einem besseren Ort zu machen. Vielmehr wenden sie ihre Energie auf, um sich selbst in ein besonderes Licht zu rücken, sich interessant zu machen, den eigenen moralische Wert ins Schaufenster zu stellen. Zugespitzt: ihre Präferenz liegt anscheinend deutlich in Richtung der Zahl an Herzchen bei Instagram.

Mit dieser Entwicklung gleichen sich diese ästhetischen Linken auf eigenartige Weise ihren konservativen Kontrahenten an. Denn ein wesentliches Merkmal vieler Konservativer ist ein Gefühl des Wohlgefallens am Eigenen: Mit satter Selbstzufriedenheit schaut man auf die eigenen Leistungen, den eigenen Stand, die eigene Integrität. Wandel, das Neue, das Fremde stören diese Kreise, bedrohen sie und jagen dem Konservativen Angst ein. Am Ende ist er ein Ästhet, der sich behaglicher dabei fühlt, zu betrachten als zu han-



deln. Und er weiß sich richtig, am perfekten Punkt in der Geschichte der Menschheit. Es gibt also gar keinen vernünftigen Grund, sich zu bewegen.

Selbsterklärte Linke im Spiegel der multimedialen Öffentlichkeit

Die ästhetischen Linken sind von ganz ähnlichen Emotionen durchdrungen. Sie erfreuen sich an sich selbst und ihrer moralischen Überlegenheit. Sie wissen sich am Höhepunkt und an der Spitze der moralischen Entwicklung der Menschheit. Und wie die Konservativen schauen sie mit satter Selbstzufriedenheit auf die eigenen Leistungen, den eigenen Stand, die eigene Integrität. In ihren Markenklamotten filmen sie sich mit ihren iPhones dabei, wie sie auf der großen Klimademo Tränen vergießen um unseren Planeten. Auf TikTok teilen sie Infografiken über wachsende Ungleichheit, während sie in der Vorlesung sitzen, die sie von Arbeitern und Handwerkerinnen kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen. Ihr Palästinensertuch ist womöglich in Xinjiang hergestellt und das Reisebudget wird von Mami und Papi übernommen. Wo sie sind, da tut es nicht weh. Da stinkt es nicht. Da ist es nicht schmutzig. Und da bewegt sich nichts.

Diese Linke blickt nicht auf andere. Sie ist satt und selbstzufrieden bei sich selbst. Genauso wenig kann jedoch eine Bewegung wie das „Bündnis Sahara Wagenknecht“ für sich beanspruchen, der Gegenentwurf zu einer vorgeblich dem „Wokeismus“ verfallenen Linken zu sein. Endlich wieder bei den Leuten, endlich wieder der Kümmerer. Dass dieses Versprechen nicht zutrifft, erkennt man schon an dem Personal, das sich um die

Rampenfrau mit den 800.000 Euro Nebeneinkünften im Jahr sammelt. Es wird noch viel deutlicher, wenn man genau hinhört: Solidarität wird hier nicht mehr international buchstabiert – also ohne Ansehen der Person –, sondern national. Eine solche selbstbezogene Politik hat mit dem Humanismus der Frühsozialisten oder der Gewerkschaftsfunktionärin im Ruhrgebiet der 60er Jahre kaum etwas zu tun. Solidarität ist hier nur ein Schlagwort des Klassenkampfes – oder eher nur des Wahlkampfes.

In den Suppenküchen und Pausenräumen gegen Populisten

Wahlergebnisse wie in den Niederlanden, der Schweiz, Finnland oder Frankreich können einem Angst und Bange machen. Ebenso bevorstehende Landtagswahlen in Deutschland. Wie viel wäre doch gewonnen, wenn die Linke aus ihren ästhetischen Höhen herabsteigen würde. Wenn sie nicht mehr nur auf TikTok Ungerechtigkeit beklagt, sondern glaubwürdig machen würde, dass dieser Schmerz über das Elend anderer Menschen so real ist, dass es auch ihr Handeln bestimmt. Mehr Linke in den Suppenküchen, Pausenräumen der Supermärkte, Flüchtlingsunterkünften und Problemschulen könnten einer Alternative zu den Wagenknechts und Höckes dieses Landes glaubwürdig machen. Das gilt im Übrigen auch für Liberale, deren gedankliche und moralische Ursprünge ja nah bei denen der Linken liegen. Aber damit das funktioniert, muss einem der andere Mensch eben wirklich etwas bedeuten – und nicht Mittel zum Zweck der Selbstdarstellung sein.

Unsere Fackelträger



„Auch die Liberalen brauchen einen Ort des Austauschs mit Gleichgesinnten. Umso besser wenn er in Berlin-Mitte ist. Danke Prometheus für die Fackel der Freiheit.“

DR. ANDREAS SCHAUMAYER
Ministerialbeamter



„Prometheus ist das beste Beispiel, dass die freie Gesellschaft nicht durch Fördergesetze, sondern durch privates und gänzlich vom Staat unabhängiges Engagement geschützt wird.“

MORITZ WIMMER
Stv. Landesvorsitzender der Jungen Liberalen Berlin



„Unsere Welt ist komplex. Und wenn wir ehrlich sind, war sie das schon immer. Der Streit um das Gendern, die richtige Klimapolitik, eine (generationen)gerechte Rentenpolitik oder Geschlechterrollen mögen Phänomene der Moderne sein. Letztendlich sind sie Nachkommen einer uralten gesellschaftlichen Auseinandersetzung: welche Regeln sind gerecht und wer bestimmt sie? Der Liberalismus ist das einzige politische Prinzip, das einer komplexen und diversen Gesellschaft zu Grunde liegen kann. Weil er nicht nur den Wettbewerb der Ideen ermöglicht, sondern die Gleichzeitigkeit von verschiedenen Ideen, Wünschen, Meinungen und Bedürfnissen duldet. Ich kenne keine Institution in Deutschland, die das liberale Prinzip als Ganzes so überzeugend vertritt wie Prometheus.“

BJÖRN URBANSKY
IT-Berater

Unterstützen Sie uns!

Als die unabhängige und lebendige Heimat der Freiheit in Deutschland sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Unserer Selbstverpflichtung gemäß verzichten wir gänzlich auf staatliche Zuwendungen und finanzieren uns ausschließlich über Ihre Spenden. Unsere Arbeit legt den Grundstein, damit viele smarte Köpfe freiheitliche Antworten auf die drängendsten Herausforderungen dieser Zeit finden. Lösungen auf Basis von individueller Freiheit, Dezentralität und Unternehmergeist. Deswegen hat Prometheus im Rahmen verschiedener Veranstaltungen zahlreiche junge Menschen aus ganz Deutschland im vergangenen Jahr mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik in Kontakt gebracht, um neue Synergien und Ideen zu erzeugen. Ihre Unterstützung leistet einen erheblichen Beitrag dazu, die Entscheider von morgen mit unseren Werten und Ideen auszustatten, damit sie langfristige Veränderungen schaffen und eine Zukunft aufbauen können, die auf Optimismus und Zusammenarbeit basiert.

Wie Sie unterstützen können

Werden Sie einer von mittlerweile 140 Prometheus-Fackelträgern: unsere wichtigsten Botschafter. Als Fackelträger werden Sie substantieller Teil unseres Netzwerks von Gleichgesinnten. Durch Ihre regelmäßige Spende schaffen Sie die Grundlage für unsere Arbeit. Und Sie sind aktiver Teil unseres wachsenden Netzwerks an freundschaftlichen Unterstützern. Anmelden können Sie sich direkt online auf unserer Homepage.

Oder unterstützen Sie uns durch Ihre Einmal-Spende: Liegt Ihnen einer unserer Arbeitsschwerpunkte besonders am Herzen, dann unterstützen Sie uns gerne projektbezogen. Wir sind stets auf der Suche nach Partnern, die uns bei der Umsetzung von Leuchtturmprojekten unterstützen. Selbstverständlich können Sie unsere Arbeit auch nicht-zweckgebunden unterstützen.

Da unsere Gemeinnützigkeit anerkannt ist, können Sie Ihre Zuwendung an uns auch steuerlich geltend machen.

Unser Direktor für Strategie und Entwicklung, Florian Hartjen, beantwortet Ihnen gerne alle Fragen zu Ihren Unterstützungsmöglichkeiten. Sie erreichen ihn jederzeit unkompliziert per E-Mail unter florianhartjen@prometheusinstitut.de



Impressum

Prometheus – Das Freiheitsinstitut gGmbH
Mulackstrasse 29, 10119 Berlin
info@prometheusinstitut.de
prometheusinstitut.de
+49 (0) 30 239 110 73

Bankverbindung

Berliner Volksbank
DE94 1009 0000 2544 2870 04

Wenn wir die Flamme der Freiheit nicht am Leben erhalten,
wird sie erlöschen, und jedes edle Ideal wird mit ihr sterben.
Nicht mit mächtigen Waffen, sondern mit der Macht der Ideen
verbreiten wir die Freiheit in der unterdrückten Welt.
Es sind nicht nur unsere Ideale,
sondern das Gewissen, das uns dazu treibt.

MARGARET THATCHER

